**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 49 (1951)

Heft: 8

**Artikel:** Ueber die zerstückelnden Operationen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951613

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenverbandes

Ericeint jeden Monat einmal

Druck und Expedition : Berder AG., Buchdruderei und Berlag

Baaghausgaffe 7, Bern,

bobin auch Abonnements. und Infertions-Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Sardy,

Privatdozent für Geburtshilse und Synäkologie, Spitaladerftraße Dr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil Frl. Martha Lehmann, hebamme, Zollitofen

#### Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. - für die Schmeig, Fr. 4. - für das Ausland plus Porto

### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Ets. pro Ifpaltige Petitzeile Größere Aufträge entfprechenber Rabatt

**Inhalt.** Ueber die zerftückelnden Operationen. — Schweiz, Hebammentag in Basel. — Schweiz, Hebammenverband: Bentralvorstand: Neu-Eintritte. — Jubilarinnen. — Krantmeldungen. — Wöchnerinnen. — Todesanzeigen. — Kur- und Landausenthalte. auchblick. — Prologo. — Mitteilung. — Krantenfasse: Vergabungen. — Krantmeldungen. — Wöchnerinnen. — Todesanzeigen. — Kur- und Landausenthalte. — Etkinakaahrichten: Aargau, Baselsand, Basel-Stadt, Bern, Bicl, Luzern, Sargans-Werdenberg, Schassphaien, Winterthur. Bürich. — In memoriam. — Bor und Nachteile im hebammenberuf. — Der hebammenftand im Kanton Bern (Fortsetzung). — Stellenbermittlung. -– Büchertisch. – Exergitien für hebammen und Pflegerinnen.

# Aleber die zerstückelnden Operationen

Benn auch die neueren, so wirksamen Mittel jur Bekämpfung von Insektionen den Kaiserschnitt recht ungesährlich gemacht haben, so daß in Kliniken und Gebärspitälern eine Zerstückelung lung des Kindes unter der Geburt wohl sehr selten geworden sein durste, so kan doch bei Englische Entbindungen im Privathause ein solcher Eingriff in gewiffen Fällen unabwendbar fein. Dies des findsteen Ropfes oder eine Berforation bei inders bei solchen Geburten, bei denen der Arzt so spät eintrifft, daß das Kind schon absgestorben ist. Hier wird ihm eine Perforation des kindlichen Kopfes oder eine Enthauptung bei der ihmischen Apples oder eine Enthauptung bei berichleppter Querlage leicht fallen, denn er hat nur noch die Gesundheit und das Leben der Mutter zu berücksichtigen. Schwerer wird der Entschluß, wenn das Kind noch lebt und doch die kallen von der Angebruchten der die beginnende Gefährdung der Mutter durch drohende Gebärmutterzerreigung oder beginnende Insettion eine rasche Beendigung der

Geburt gebieterisch fordert. Die Operationen, die die Zerteilung des kindslichen damit dieser lichen Körpers zum Zweck haben, damit dieser leichter oder überhaupt durch den Bedenkanal passieren kann, sind schon alt. Justine Siegesmund erwähnt sie; aber sie erklärt, sie habe bieis is: diese Eingriffe selber nie ausführen mussen; nur den borgefallenen Arm habe sie öfters abgeschnitz ten, weil er den Raum zur Einführung der Sand in die Geschlechtsteile verngerte.

Saufiger als die Enthauptung ist die Perforation des kindlichen Kopses nötig; dies, wenn das Beden über den zweiten Grad, also unter 7,5 cm, in den geraden Durchmesser des Bedenseinen. einganges verengt ist. Man hat sestgestellt, daß bei diesem Durchmesser ein nicht zu großes Kind noch mit der Zange durchgezogen werden kann; biefe Berengerungen kommen ja hauptsächlich bei platten, besonders beim rhachitisch platten Beden bor; wenn hier einmal der Bedeneingang paffiert ist, geht die weitere Geburt ja meist rasch und seicht vor sich.

Die Operationen, die das Kind zerstückeln, lind alt, wie es ja das erwähnte Zeugnis der Siegemund zeigt. Sie waren auch in jenen Zeiten, ivo man den Kaiserschnitt nur an Gestorbenen zu machen wagte, oder wo wenigstens dieser Eingriff sehr oft mit dem Tode der Mutter endete, segensreich. Aber vielsach wurde zuerst solgen bersucht, mit der noch frisch erfundenen Jange dersucht, mit der noch jruch ersundenen Jange die Entbindung zu erzwingen, daß nach-ber trotz der Perforation oder Enthauptung des mittlerweise abgestorbenen Kindes bei der Mut-ter in i.e. ter so ichwere Berlegungen stattenden, daß diese oft auch an Insektion oder Blutverlust starb.

Nor 130 Jahren schon hat der Geburtshelfer Bigand, dem wir zum Teil den Martin-Kigandschen Handgriff zur Entbindung des

nachfolgenden Ropfes verdanken, sich dagegen aufgelehnt, daß, wie er schrieb, die meisten deutschen Geburtshelfer, wenn sie seitstellten, daß das Beden zu enge sei, eine sesthaltende Zange anlegten und mit dieser so lange ope-rierten, bis man findet, daß das Kind auf diese Art nicht zur Welt gebracht werden kann. Jetzt erst, nachdem man die Geburtsteile der Kreigenden oft erbarmlich genug zerquetscht und auch dem Kinde nebenber einen Inadenzug nach







# 3um 1. August

Beimat, geliebte, wir wurzeln in dir, Horf aller Freiheit, dein eigen sind wir. Wende der Zeifen, hart unsere Not, Einigkeit, Brüder, ein heilig Gebot.

Beimat, du ftarke, du ftromft in uns ein, Dein unser Leben, Rämpfen und Sein. Bruder, wir schreiten voll Zuversicht, Aber uns leuchtet Gottes Geficht.

Heimat, du schlichte, Herz du der Welt, Brude Europas, auf die wir gestellt. Kreuz, unser Zeichen, strahlt weiß in rot, Jahne, du mahnest: Treu bis zum Tod.

Beimat! hoch ragen Firnen im Licht, Gott, fei uns Führer im Weltengericht. Beschirm unsere Heimat, erlös uns bom Streit, Heimat, wir wachen! Zum Dienst dir bereit.

Julie Weibenmann +

dem anderen gegeben hat, wird dann die Indifation gemacht, daß hier nur durch Perforation zu helfen sei. — Anstatt aber nun die Operation auf der Stelle zu unternehmen, läßt man die Gebärende noch mehrere Stunden lang die Wehen auf das Zerdrücken und Zermalmen ihres armen Kindes verwenden, bis es dann am Ende wahrscheinlich ist, daß dasselbe seinen Geist schon aufgegeben hat. In diesem Glauben wenigstens wird jetzt der Kopf angebohrt, das Hirn mit Fingern oder Löffeln, und gar zu oft vor aller Welt Augen, aus der Hirnschale geschöpft. Nachdem nun dieses gleichsam als Vorbereitung geschehen ist, wird wieder, sobald es die beiderseitigen Kräfte erlauben, zur Gewalt geschritten und an dem verkleinerten Ropfe, allem Flehen und Klagen der Gebärenden zum Trope, mit Zangen, Haken und dergleichen, so lange gezerrt und geriffen, bis er endlich samt dem Rumpfe geboren worden ift.

Noch weitere Male hat Wigand in ähnlicher Weise seinem, wie er fagt, gepreßten Bergen Luft gemacht.

Mus der Geschichte der Geburtshilfe fann man erfennen, daß es für den Menschen viel früher, und also leichter, möglich war, Methoden zu erfinden, durch die durch eine Zerftückelung der Frucht die Geburt vollendet wurde, als folche, Within die Gebert vollender vollte, die ein sebendes Kind durch ärztliche Kunst zur West brachte. Die Schwierigkeiten zeigten sich in dem Umstande, daß in etwa 96 % der Geburten das Kind mit dem Kopse voran zur Geburten das Kind mit dem Kopse voran zur Geburt fommt. Es war das schwerste Problem, Werkzeuge zu erfinden, durch die es gelingt, dies jen Kopf zu fassen und auszuziehen, ohne ihn tötlich zu verletzen. Erst die vor etwa zweieinhalb hundert Jahren erfundene Zange konnte diefe Aufgabe erfüllen. Leider wurde die erfte, von Chamberlain in England ersundene Zange von diesem als ein Geheimnis behandelt, das mehr die Aufgabe hatte, ihrem Erfinder Geld einzubringen, als den Gebärenden zu helfen; Balfhn aus Courtrai (1650—1730) war der Mann, der uneigennützigerweise seine erfundene Zange den Geburtshelfern befanntgegeben hat und dadurch einen Markstein in der Geschichte der Geburtshilfe schuf.

Wie von allen Erfindungen, wurde auch und wird noch leider sehr oft von dieser segensreichen Erfindung der Bange ein zu häufiger und damit schädlicher Gebrauch gemacht; doch stut dies ihrem Werte keinen Abbruch.

In allen Fällen von Sinderniffen, die fich dem Austritt des Rindes von feiten des Bedens entgegenstellen, muß der Beburtshelfer fich genau überlegen, welche Operation dabei in Frage fommt. Die Zange ift nur bei nicht zu großem Mikverhältnis erlaubt, weil bei Forcierung so schwere Verletungen der Mutter und meist auch der Tod des Kindes die Folge sein würden. Es ift ein Grundsat aller vernünftiger Geburts= hilfe, das Leben der Mutter vor dem der Frucht zu erhalten. Eine gerettete Mutter wird weizu erhalten. Eine gerettete Autter wird weistere Kinder zur Welt bringen können, wobei das Sindernis, das ja jeht bekannt ist, auf ansdere Weise umgangen werden kann. Hat diese Mutter noch ältere Kinder, so muß sie diesen erhalten bleiben. Ueberdies ist die Säuglingssterblichkeit ja auch ein Faktor, der berücksichtigt werden muß und ebenso die Tatsache, daß ein auf Kosten des mütterlichen Lebens gerettetes Rind nun ohne die zarten Sorgen der Mutterliebe aufwachsen müßte.

Was die Bemerkungen von Wigand betrifft, jo hat Professor Peter Müller in Bern seinerzeit eine Art Kompromisvorschlag gemacht. Veter Müller zeichnete sich in allen seinen Unsichten durch einen vernünftigen und praktischen Berstand aus. Das ist ja schon ersichtlich aus seinem Einpressungsversuch bei schwach verengtem Beden; wenn der Ropf am Ende der Schwangerschaft sich durch Druck auf die Halsfurche oberhalb der mütterlichen Schamfuge ein=

preffen läßt, jo daß der größere Teil in den Bedeneingang hinabsteigt, so fann mit einer spontanen Geburt gerechnet werden.

Mehnlich auch sein Borschlag, bei zweifelhaften Fällen, bevor man zur Berforation ichreitet, noch einen vorsichtigen Zangenversuch zu machen, allerdings ohne Rohheit; wenn dies nicht gelingt, schlug er vor, in der Zange die Perforation auszuführen und dann durch Zug an jener den Ropf zu entwickeln. Db diefer Borschlag je praftisch ausgeführt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Bei der Perforation kann auf zwei verschiedene Arten vorgegangen werden: bei vorangehendem Ropfe, besonders, wenn dieser hart und wenig bildbar ist, wie bei überreifen Kindern, braucht man eher das trepanförmige Berforatorium. Mit diefem wird aus den Schadelknochen ein freisrundes Stud herausgejägt. Das Loch dient dann gur Entleerung des Schädels und zur Ginführung des Faginftrumentes gur Entbindung der Frucht. Das sog. scherenförmige Berforatorium macht eine schnittformige Deffnung und wird eher bei nachfolgendem Kopfe oder bei weiten Fontanellen benützt. Durch Schneiden in zwei Richtungen erhält man eine treuzsörmige Deffnung. Dann fann auch bei nachfolgendem Kopfe die Halswirbelfäule durch Schnitt eröffnet werden; von dem Birbelfanal aus dringt man in den Schadel und das hirn entweicht durch ihn.

Bei allen Perforationen ist für den ausführenden Arzt die Silfe der Bebamme fehr wichtig. Zunächst muß bei der Vorbereitung der Berforation stets ein Züber mit Waffer zwischen den Beinen der im Querlager liegenden Frau stehen; wenn das Kind nach der Ausziehung noch Lebenszeichen von sich geben sollte, so wäre

dies für die umstehenden Verwandten schrecklich; daher soll das angebohrte Kind sofort in das Wasser fallen und so am schreien verhindert werden.

Dann muß die Sebamme bei jeder Berforation den Ropf von außen in den Bedeneingang drücken, damit er nicht nach oben ausweichen fann; ferner muß fie das Perforatorium in der vom Arzte angegebenen Lage festhalten; denn dieser hat nur zwei Sände: eine leitet das Instrument in der Scheide an die rechte Stelle und die andere dreht am Griff, um die Schraube und den Rrang in den Schadel eindringen gu laffen.

Die Enthauptung des Kindes wird am ehesten bei verschleppter Querlage nötig sein. Hier ist ja meist ein Arm vorgefallen; man schlingt ihn an und benütt ihn ipater, um den fopflosen Rumpf auszuziehen. Run geht die eine Sand des Geburtshelfers ein und um den Sals, um den er dann das Instrument anlegt; dies kann der stumpfe Saken sein oder der "Trachelorhetvon Zweifel\*) (daß man doch immer möglichst tomplizierte griechische Worte erfinden muß, statt einfach zu sagen Doppelhaken zur Enthauptung). Noch besser wird in vielen Fällen eine Drahtsäge nach Gigli angewandt werden fonnen; die Saken zerreißen nur die Wirbeljäule, die Weichteile muffen nach diesen meist mit der Schere durchtrennt werden; die Säge trennt alles zugleich, Knochen und Weichteile.

Bei den gang engen Beden knapp über 5 cm geraden Durchmessers muß das Kind oft noch in mehrere Teile getrennt werden: man muß oft die Brust- und Baucheingeweide gesondert entfernen, so daß nur ein flacher Körper bleibt, der durch die enge Stelle paffieren fann.

\*) Zweifel in Leipzig mar ein Schweizer aus Lenzburg.

# Schweizerische Hebammentage in Basel

18. und 19. Juni 1951

Gerade in den Tagen, da Bafel fich ruftete, seine 450jährige Zugehörigkeit zum Schweizerbund gebührend zu feiern, find wir in die Stadt am Rhein gezogen; zwar weniger zum Feiern als zu ernster Arbeit, um die internen Berbandsangelegenheiten gemeinsam zu besprechen. Und doch, ein wenig Feierstimmung ist jeweils auch dabei: man ist losgelöft von der täglichen Arbeit, aufgeschlossen für neue Eindrücke, man freut sich, bekannte Gesichter wiederzusehen und ein wenig auszuspannen. Unsere Bafler Rolleginnen haben es uns in den zwei Tagen so schön wie nur möglich gemacht. Die Organisation des Ganzen war mustergültig und mag die kleine Sektion, vorab ihre Präsidentin, Frau Meyer, viel Arbeit und Mühe gekostet haben. Wir möchten ihr diese berglich verdanken und ihr fagen, daß wir uns wohlgefühlt haben.

Bu Beginn unserer Tagung, die mit einiger Berspätung begann, begrüßte die Prasidentin der Sektion Basel-Stadt, Frau Mener, und anschließend die Zentralpräsidentin, Sr. Ida Riklaus die Anwesenden: Frl. Zellweger von der Presse, unsere neue Brotofollführerin, Frl. Fader, Frau Devanthern als Uebersetzerin, die verschiedenen Kommissionen sowie die zahlereichen Delegierten. In ihrer Ansprache verglich fie den wachsenden Berband einem Baum, der in gleichem Mage wie er in die Sohe wächst. auch seine Burgeln tiefer ins Erdreich fenken muß, um allen Stürmen zu trogen. Daß er das kann, dazu ist die lautere Gesinnung jedes Einzelnen von uns nötig, diese Gesimnung, die nicht nur das ihre sucht, sondern auch das, was des andern ist. — Die Versammlung erhob sich ans schließend zum Gesang des Liedes: "Großer Gott, wir loben Dich".

Nach Ehrung der Verstorbenen folgten die statutarischen Berbandsgeschäfte, als erstes die Berichte. Demjenigen des Zentralvorstandes war zu entnehmen, daß der Verband Ende 1950 zirka 1800 Mitglieder zählte. Dem Bericht des Silfsfonds, den Frau Glettig in gewohnter übersichtlicher Weise abgab, folgte derjenige des Berufsjekretariates. Leider hat Frl. Niggli das Sekretariat Ende Mai verlassen und amtet nun als Jugendsekretärin in Dietikon. Wir verdan-ken Frl. Niggli viel. Ihr Streben war stets auf Besserstellung der Sebammen gerichtet. Für ihren neuen Wirkungskreis wünschen wir Frl. Riggli alles Bute. Aus dem Bericht der Ausbildungskommission konnte entnommen werden, daß auch da gearbeitet wird. Als erstes Ziel sollte der gemeinsame Lehrplan für alle Hebammenschulen verwirklicht werden. Unsere Stellenvermittlung steht immer noch auf etwas schwachen Füßen. Ihr gereicht der Umstand nicht zur Förderung, daß alle Hebammenschulen felber auch vermitteln. Wir hoffen aber, daß fie doch bestehen bleibt; das Bedürfnis danach ist jedenfalls vorhanden. Das Protokoll der lett-Delegiertenversammlung in Freijährigen burg, die Jahresberichte und die verschiedenen Jahresrechnungen wurden ohne Bemerkung, unter Berdantung an die Berichterstatterinnen und Rechnungsführerinnen, verabschiedet. Der Borschlag des Zentrasvorstandes, unsere "Schweizer Hebamme" etwas zu modernisieren, d. h. in ein neues Gewand zu steden, wurde der großen Mehrkoften wegen noch vertagt.

Bei der Behandlung der Antrage wurde, furz zusammengefaßt, folgendes beschlossen: Unterstützungssumme aus dem Hilfssonds wird auf Fr. 100.— heraufgesett, der Antrag betreffend Bereinsachung der Telegiertenversamm-lung als nicht durchführbar verworfen, und bei der Frage der Auszahlung der Krankenkassen= beiträge direkt an die Bebamme, beschloffen, ein Gesuch an das Konkordat der Schweiz. Kranken= taffen einzureichen um Abanderung des betref-

fenden Artifels.

Mitten in unsern Verhandlungen gab es eine angenehme Unterbrechung: Die Firma Buigoz in Buadens servierte uns einen guten Kaffee mit Zutaten, eine Labung für unsere durftigen Rehlen. Herzlichen Dank für die Freundlichkeit!

Rranfentaffe. Frau Glettig führte uns in ihrem intereffanten Bericht in Rurge durch ein ganges Jahr. Bum Erfreulichen darf der gute Abschluß der Jahresrechnung der Krankenfaffe gezählt werden, zum weniger Erfreulichen die immer wieder vortommenden Berftoge der Mitglieder gegenüber den Statuten. Solche Unforreftheiten sollten sich Hebammen nicht 3<sup>u</sup> schulden fommen laffen. Auch hier wurden die Berichte sowie die Rechnung anstandslos genehmigt.

Wiederum sind wir reichlich beschenkt worden. Den Spendern, Galactina & Biomalz MG. in Belp, Herr Dr. Gubjer, Glarus, Firma Robs in Münchenbuchjee, Firma Restlé in Bever, Phasag in Schaan, Ciba US, sowie dem Allg-Conjunteration factors and the form of the Conjunteration factors and the Conjunction factors and the Co Confumverein beider Bafel, - ihnen allen fet der wärmste Danet ausgesprochen. Wir wissen ihre Großzügigkeit zu schäßen. — Das nächste Jahr treffen wir uns in Viel, so Gott will. Wit herzlichem Dank an alle wird die Tagung um 19.00 Uhr geschlossen.

Während die Verhandlungen im fleinen Saal des Cafino geführt wurden, begaben wir uns jum Bankett in den großen Saal, der mit dem reizenden Schmuck der Kantonsfähnchen und den leuchtenden Blumen einen überaus festlichen Eindruch machte. Und festlich war auch die Stimmung. Da bekanntlich das Effen mit fo fröhlicher Musikbegleitung noch einmal so gut schmeckt, wurde auch diesem alle verdiente Ehre erwiesen. Frau Mener begrüßte noch einmal alle Unwesenden und als Gafte: Herrn Dr. Müller, Chef des fantonalen Befundheitsamtes, sowie Herrn Dr. Menz, ebenfalls vom Gejund-heitsamt. Herr Dr. Müller widmete uns in

seiner Begrüßung freundliche Worte. Allgemeine Heiterkeit löste das lustige Theaterstücklein "Tante Galathe" aus. Es war wirklich zu fröhlich, anders als lachen konnte

man gar nicht.

Nach einigen furzen Ruheftunden begrüßte uns beim Erwachen ein plätschernder Regen. Unser Bang zum Zoologischen Garten war ein nasses Bergnügen. Bald waren wir aber wie der unter Dach und im Laufe des Bormittags ließ auch der Regen nach. Im Saale des Garten-Restaurants versammelt, wurden uns von den beiden großen Basler Firmen Geigh AG. und Ciba AG. interessante Borträge in Wort und Borführungen im Film gehalten. Sicher kennen und schätzen alle von uns Dejogen und Bradojol, die neuzeitlichen Desinfektionsmittel. Belche Wohltat fie bedeuten, nach den früheren mit den unangenehmen Gerüchen, läßt sich gar nicht fagen. Und wieviele andere Braparate diefer beiden Firmen fennen und schätzen wir in unferer Pragis. Gines aber haben bis dahin ficher wenige bon uns gefannt: Die Urt und Weise, wie mit neuzeitlichen Mitteln in tropischen Gebieten den vielen gefährlichen Feinden von Menschen und Bieh zu Leibe gerückt wird. Das im Film zu sehen, war sehr interessant. Wir danken an dieser Stelle noch einmal für das Gebotene.

Bei der Bekanntgabe der Beschlüffe schlich sich eine wirkliche Mifstimmung in unsere Tagung-Zugegeben: Es wurde ein Fehler gemacht und diefer Tehler durfte und mußte forrigiert mer den. Nur möchte man der Kritif in diesem Falle etwas mehr Sachlichkeit wünschen. So würde sie nicht verletzen. Auch hier gälte: "Die Wahrheit seschaltend in Liebe". Die Hauptsache aber ist, daß man sich wieder sinden und einander verstehen konnte. So klang die Tagung doch nicht in einer aren Visaner in einer argen Diffonanz aus.

Nach dem Mittagessen blieb uns noch Zeit 3<sup>u</sup> einem Rundgang durch den Zoologischen Gar ten. Welche Fülle von Eindrücken! Da fam einem so recht die Mannigfaltigkeit der Schöpfung zum Bewußtsein. Der Bang hatte uns hungrig gemacht und wir setzten uns noch